

16 Familie Kuntze

Die Familie Kuntze, eine der ältesten Ratsfamilien der Stadt Aschersleben, brachte über zwei Jahrhunderte zahlreiche Seifensieder hervor. Um 1760 erlernte als erster Johann Martin Kuntze (1739 bis 1815) dieses Handwerk. David Gottlieb Christoph Kuntze (1820 bis 1887), Sohn des Seifensieders Gottfried David Kuntze (1792 bis 1868), gründete 1847 am Hopfenmarkt eine „Seifen- & Lichte-Fabrik“, die zum führende Betrieb dieser Branche in Aschersleben werden sollte. Neben den Seifen wurden auch Lichte aus dem gleichen Grundstoff hergestellt. Die Ware fand in Mitteldeutschland guten Absatz. Um den Betrieb zu vergrößern verlegte ihn Gottlieb Christoph Kuntze schon nach ein paar Jahren in die Hohe Straße 10. Ende des 19. Jahrhunderts übernahm sein Sohn Gustav Carl Kuntze (1852 bis 1923) die Seifenfabrik. Er war Mitglied im Stadtrat von Aschersleben und stiftete der Stadt einen Brunnen am Hohen Tor: den Kuntzebrunnen, der im Volksmund auch als Seifenstößel bekannt ist. Neben dem Brunnen erinnert heute auch noch die Kuntzestraße an Gustav Carl Kuntze und seine Familie. Nach dem Tod Gustav Carls führte dessen Bruder Emil Kuntze (1859 bis 1930) die Firma. Danach ging sie an Gustavs Sohn Werner (1889 bis 1977). Ende 1948 wurde die Firma vom Konsumgenossenschaftsverband Halle/Saale übernommen und 1953 geschlossen.



17 Familie Gustav Ramdohr

Der Bäckereimeister Gustav Adolph Ramdohr (1834 bis 1910) hat keine kleinen Brötchen gebacken: Seine Bäckerei an der Ecke Taubenstraße/Holzmarkt gab er auf, um eine Getreidehandlung zu betreiben. Er erwarb das Grundstück Markt 23, wo große Kornspeicher entstanden. Später errichtete Gustav Adolph Ramdohr, der als erster Ascherslebener ein Telefon hatte, in der Nähe des Güterbahnhofes einen Getreidespeicher mit Gleisanschluss. Für seine Leistungen in der Wirtschaft wurde der viele Jahre als Stadtrat wirkende Getreidehändler zum Königlichen Kommerzienrat ernannt. Der Stephanikirche schenkte er einen reich geschnitzten Altar. Seine Söhne Willy Max (1865 bis 1940) und Richard Gustav (1860 bis 1915) waren Kaufleute. Nach dem Tod Richards wandelte Willy die Firma in eine Aktiengesellschaft um und führte sie im Sinne des verstorbenen Vaters fort.



18 Siegrid Tabbert

Erste Bürgermeisterin der Stadt Aschersleben
* 12. August 1939 in Aschersleben
† 26. Juli 2010 in Aschersleben

Siegrid Tabbert ist bis heute die einzige Frau, die die Geschicke der Stadt gelenkt hat. 1990 wurde sie zur ersten Bürgermeisterin von Aschersleben gewählt. Vier Jahre übte sie dieses Amt aus, unterzeichnete den Partnerschaftsvertrag mit der niedersächsischen Stadt Peine und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins zur Restaurierung und Erhaltung der historischen Stadtbefestigungsanlagen von Aschersleben. Dessen Vorsitzende war sie auch in den ersten beiden Jahren nach der Gründung. Tabbert war gebürtige Ascherslebenerin, erlernte den Beruf einer Großhandelskauffrau, arbeitete als Gruppenleiterin in der Statistik, bei der Konsumgenossenschaft und im HO-Kreisbetrieb. Das Amt der Stadträtin bekleidete sie bis zu ihrem Tod.

19 Familie Drosihn

Die Familie Drosihn gehört zu den ältesten in Aschersleben lebenden Familien. Sie wurde bereits im Jahre 1115 urkundlich erwähnt. Vom 18. bis zum 20. Jahrhundert betrieben die Mitglieder der Familie das Lohgerber-Handwerk. Der Gerbereibesitzer Friedrich Christian Drosihn (1819 bis 1903) war Stadtverordnetenvorsteher bis er als Stadtrat in den Magistrat von Aschersleben gewählt wurde. Er machte sich besonders um die Entwicklung und Verschönerung der Grünanlagen verdient. Seine Arbeit „Aschersleben im 19. Jahrhundert“ gilt als Standardwerk zur Geschichte der Stadt. Sein Sohn Albert Drosihn (1849 bis 1948) absolvierte nach dem Besuch des Stephaneums eine Ausbildung in Magdeburg und Bremen. Danach heiratete er Berta Kuntze (1855 bis 1935), die Tochter des Seifenfabrikanten David Christoph Kuntze. Albert Drosihn, der 36 Jahre der Stadtverordnetenversammlung angehörte und nach dem 1929 eine Straße benannt wurde, interessierte sich sehr für die Landwirtschaft. Nachdem ihm die Tätigkeit in der Ziegelei Hopfenberg bei Giersleben nicht zugesagt hatte, widmete er sich dem Rüben- und Gemüsesamenbau. Er tat sich mit dem Samenhändler Gustav Jaensch zusammen und aus der Verbindung entstand in der in der Lindenstraße eine Saatzungfirma, die zur größten in der Region wurde. Sein Bruder Otto Drosihn (1854 bis 1938) übernahm indes die Firma des Vaters, die er zu einem Fabrikbetrieb ausbaute. 1900 fand das 200-jährige Geschäftsjubiläum statt. Otto Drosihn war jahrzehntelang im Gemeindefriedhofsrat von St. Stephani. Als Vorsitzender der Baukommission machte er sich um den Erhalt der Stephani- und Johanniskirche verdient.



20 Otto Just

Saatzuchthändler
* 12. Juli 1890 in Aschersleben, † 25. August 1963 in Aschersleben

Seit mehr als 100 Jahren erinnert auf dem Friedhof in Aschersleben ein Gedenkstein (siehe Titelfoto) an Otto Just. Der übernahm die Samenhandlung seines Vaters Albert in der Neuen Straße 9 mit einem Lager für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte und Bedarfsartikel. Die auf Zucker- und Futterrüben-Samen spezialisierte Firma unterhielt Geschäftsräume und Speicher in der Weststraße und auf dem Rittergut Giersleben.

21 Familie Billeter

Sie sind auf ihrer Wanderschaft über Magdeburg nach Ascherleben gekommen und haben eine Maschinenfabrik gegründet, die als Firma Billeter & Klunz und Wema Aschersleben weltbekannt werden sollte: Die Brüder Heinrich (1823 bis 1894) und Jaques Billeter. Zusammen mit dem Schmiedemeister Wilhelm Klunz kauften sie ein Grundstück Hinter dem Zoll. 1857 entstand darauf ihre Maschinenbauanstalt. Jaques trat schnell aus der Firma aus und gründete seine eigene, aus der die Ascherslebener Maschinenbau-AG, kurz: AMA, hervorging. Nachdem anfangs noch Reparaturen aller Art durchgeführt wurden, gewann der Maschinenbau im Zuge des industriellen Aufschwungs um das Jahr 1871 zunehmend an Bedeutung. Heinrich Billeter, der sich auch als Stadtverordneter engagierte, entwickelte die Einpilaster-Hobelmaschine, die die Bearbeitung größerer Werkstücke ermöglichte. Die Maschine revolutionierte den Werkzeugmaschinenbau. Für sie gab es auf der Weltausstellung in Paris eine Auszeichnung. Heinrich Billeter hatte das Zepter zu dem Zeitpunkt schon längst an seine Söhne übergeben. Nach dem frühen Tod von Heinrich jr. (1856 bis 1888) führten dessen Brüder Ernst (1851 bis 1903) und Julius (gest. 1926) den Betrieb. Der wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer Million Mark umgewandelt. Aufsichtsratsvorsitzender war Otto Bestehorn.



Haben Sie Fragen?

Umfassende Auskunft zu Grabanlagen, Bestattung und Vorsorge erhalten Sie in unserer Friedhofsverwaltung.

Öffnungszeiten Friedhofsverwaltung:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch 9.00 bis 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Friedhof:

Oktober bis März 8.00 bis 18.00 Uhr
April bis September 7.30 bis 21.00 Uhr

Schmidtmanstraße 40, 06449 Aschersleben
Tel.: 03473 / 81 66 48, Fax: 03473 / 22 50 88
E-Mail: friedhof.aschersleben@t-online.de
Internet: www.bauwirtschaftshof-aschersleben.de

Ausführliche Infos zu den Persönlichkeiten finden Sie auch unter www.qr-erinnerung.de

STADT  **ASCHERSLEBEN**
FRIEDHOF SCHMIDTMANNSTRASSE

Persönlichkeiten auf dem Friedhof Schmidtmanstraße



Der Ascherslebener Zentralfriedhof in der Schmidtmanstraße ist einer der schönsten, größten und ältesten Friedhöfe Sachsen-Anhalts. Er wurde im Jahre 1860 angelegt und hat eine Fläche von 16 Hektar. Er ist nicht nur Begräbnisstätte, sondern auch Parkanlage, Stätte der Begegnung und ein über die Grenzen Ascherslebens hinaus geschätztes Flächendenkmal.

Auf dem Friedhof haben viele bedeutende Persönlichkeiten ihre letzte Ruhe gefunden. Dieses Faltblatt, erarbeitet mit Unterstützung der Geschichtswerkstatt, führt zu ausgewählten Grabstätten unvergessener Ascherslebener Bürger. Wir wünschen eine spannende Entdeckungsreise!

STADT  **ASCHERSLEBEN**
FRIEDHOF SCHMIDTMANNSTRASSE



1 Hans Heckner

Architekt, Bauingenieur, Stadtbaurat
* 24. November 1878 in Vötting
† 4. Januar 1949 in Aschersleben

Die Bestehornfabrik, das Krankenhaus, der Erweiterungsbau vom Rathaus – alles Heckner-Bauten. Bis heute prägt der unverkennbare Stil des Architekten Hans Heckner das Stadtbild von Aschersleben. Heckner war Stadtbaumeister, später Stadtbaurat – fast 30 Jahre lang. Seine reformorientierten Bau- und Städtebaukonzepte zielten auf eine malerische Wirkung. Nach seinem Rücktritt realisierte er als Privatarchitekt weitere Aufträge, wie den Anbau vom Bestehornhaus und die heute vom Bauwirtschaftshof genutzte Montagehalle der damaligen Firma Thieme. Auch auf dem Friedhof hat Heckner seine Spuren hinterlassen: Portal und Einfriedung an der Schmidmannstraße sowie sein Grabmal sind nach eigenen Entwürfen entstanden.



2 Hermann Gieseler

Gewerkschafter, Arbeitersportler
* 23. Mai 1889 in Aschersleben
† 25. August 1948 tödlich verunglückt

Eine Sporthalle in Magdeburg trägt seinen Namen: Hermann Gieseler. Der begeisterte Turner wirkte aktiv in der Arbeitersportbewegung. Schon in jungen Jahren war der Sohn eines Maurers, der Glaser wurde und als Maschinist in der Stadtverwaltung Magdeburg arbeitete, gewerkschaftlich organisiert. Im Deutschen Metallarbeiter-Verband übte er verantwortliche Funktionen aus – Vertrauensmann, Betriebsratsvorsitzender, Vorstand der Ortsgruppe und Revisor – und wurde erster Vorsitzenden des Kreisverbandes des FDGB.



3 Wilhelm Friedrich Feit

Chemiker, Generaldirektor
Ehrenbürger der Stadt Aschersleben
* 24. Januar 1867 in Lippstadt
† 19. Juni 1956 in Bad Nauheim

Ehrendoktor, Ehrenbürger und in Aschersleben ist eine Straße nach ihm benannt: Wilhelm Friedrich Feit. Nach dem Studium der Chemie und Hüttenkunde arbeitete Feit als Chemiker bei den Kaliwerken Aschersleben. Er wurde Generaldirektor der „Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall“, die 1922 mit den Kaliwerken Aschersleben fusionierten, und in den Aufsichtsrat berufen. Seine Arbeit und Forschungen brachten Feit viele Preise ein.



4 Erich Bertram Gustav Reinhardt

Feuerwehrkameraden
* 8. März 1909 in Aschersleben
* 31. Juli 1892 in Aschersleben
† 14. September 1950 in Aschersleben

Bei einem Großbrand im Häckselwerk, Oststraße, sind Löschmeister Erich Bertram und Hauptfeuerwehrmann Gustav Reinhardt ums Leben gekommen. Nach mehreren Stunden der Brandbekämpfung stürzte eine Giebelwand ein und begrub die Feuerwehrmänner unter sich. Bertram war Sattlermeister bei der Firma Lucke und gerade mal 41 Jahre alt, Reinhardt, 58 Jahre, arbeitete bei der Bahn. Seit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Aschersleben 1868 gab es sonst keine tödlichen Unglücksfälle. Die Stadt Aschersleben ließ die gemeinsame Grabstelle errichten.



Weitere Persönlichkeiten auf dem Friedhof

- 5 **Gerhard Stolle** (1918 – 2007) Heimatforscher, Kaufmann
- 6 **Friedrich Medenwald** (1898 – 1937)
Pfarrer der evangelisch-reformierten Gemeinde von 1929 – 1937
- 7 **Adolf Krömer** (1879 – 1938) Buchdrucker, Papierwarenfabrikant
- 8 **Max Quenzel** (1878 – 1939) Kaufmann (Porzellan- und Luxuswaren)
- 9 **Paul Geish** (1871 – 1949) Arzt, Autor („Um den Arnstein“, „Der See“)
- 10 **Heinrich Rademacher** (1939 – 2006) Maler und Grafiker

11 Familie Bestehorn

Zahlreiche Bauten in und um Aschersleben wie das Bestehornhaus und der Luisenblick sind eng mit der Familie Bestehorn verbunden. Die Bestehornstraße, in der sich die ehemaligen Villen der Familie befinden, ist nach ihr benannt. Die Familie Bestehorn hatte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1945 großen Einfluss auf die Entwicklung der Stadt. Ihre Firma H.C. Bestehorn entwickelte sich zu einem der größten Papierwarenunternehmen Europas. Das Grabmal der Familie wurde 1910 nach dem Entwurf vom Bildhauer Georg Wrba errichtet, der auch den Hennebrunnen konzipiert hat.



Otto Bestehorn

Fabrikant, Stadtverordnetenvorsteher, Ehrenbürger der Stadt Aschersleben
* 5. März 1863 in Aschersleben, † 21. Mai 1940 in Aschersleben

Vom Mitarbeiter zum Firmenchef: 1885 stieg Otto Bestehorn in die Firma seines Vaters ein, nach zehn Jahren wurde er Teilhaber, nach weiteren fünf übernahm er mit Bruder Richard die Firmenleitung. Otto Bestehorn zeichnete sich zuständig für die finanziellen, kaufmännischen und juristischen Angelegenheiten. Er war aber auch jüngster Stadtverordneter und wurde als solcher zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Auf seine Initiative schuf die Stadtverwaltung die Stelle eines Stadtbaumeisters.

Richard Bestehorn

Fabrikant, Ehrenbürger der Stadt Aschersleben
* 28. Mai 1866 in Aschersleben, † 24. November 1941 in Aschersleben

Wie schon sein Bruder Otto fing auch Richard Bestehorn als Mitarbeiter im väterlichen Betrieb an, wurde Teilhaber und Firmenleiter. Er war zuständig für die fachtechnischen Angelegenheiten in der Buchdruckerei. Richard Bestehorn stiftete den von Hans Heckner entworfenen und nach seiner Ehefrau benannten Luisenblick. Er war langjähriges Mitglied und Förderer des Verschönerungsvereins und füllte nach seiner Wahl zum Vorsitzenden das Amt engagiert und mit eigenen finanziellen Mitteln bis zu seinem Tod – fast 20 Jahre – aus.

Zum 50. Jahrestag der Gründung der Firma H.C. Bestehorn wurde den Brüdern Otto und Richard Bestehorn die Ehrenbürgerschaft der Stadt Aschersleben verliehen.

Heinrich Christian Bestehorn

Papierwarenfabrikant,
Ehrenbürger
der Stadt Aschersleben
* 26. November 1831
in Aschersleben
† 29. April 1907 in Suderode

1861 gründete Heinrich Christian Bestehorn, der in einem Kolonialwarengeschäft in Quedlinburg eine kaufmännische Ausbildung absolviert hat, seine „Dütenfabrik“ mit einem Einlagekapital von 1500 Taler. In dem Betrieb wurden erst Papier-Beutel und -Spitztüten in Handarbeit hergestellt, später auch Briefumschläge und das von Besthorn entwickelte zusammensteckbare Telegramm-Formular. Für seine Verdienste ernannte man Besthorn zum Geheimen Kommerzienrat und an seinem 70. Geburtstag zum Ehrenbürger.



12 Walter Buhe

Maler, Gebrauchsgrafiker,
Ehrenbürger der Stadt Aschersleben
* 26. Mai 1882 in Aschersleben
† 22. Dezember 1958 in Leipzig

Auf Walter Buhe trifft man noch heute: Er hat unter anderem die farbigen Glasfenster in der Aula des Gymnasiums Stephaneum entworfen. Nach Lithographenlehre und Studium am Kunstgewerbemuseum Berlin war er dort zunächst Lehrer für grafische Techniken und später Professor für angewandte Grafik an der Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig.



13 Oskar Lichtenberg

Oberpfarrer an der St. Stephanikirche
zu Aschersleben
* 25. April 1879 in Mühlberg
† 30. September 1950 in Aschersleben

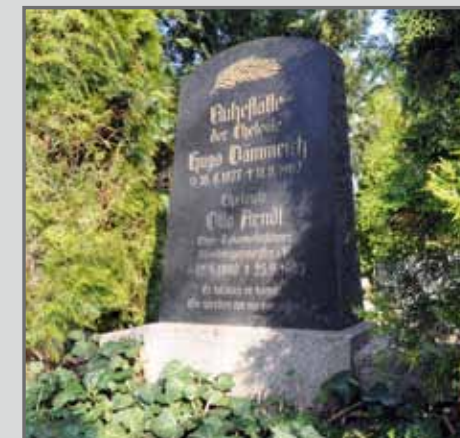
Der Name Oskar Lichtenberg ist untrennbar verbunden mit der Stephanikirche. 1924 wurde der Blankenheimer zum Pfarrer gewählt und feierlich in das Amt eingeführt. In „Die Warte“, einer Beilage des Ascherslebener Anzeigers, veröffentlichte er eine Artikelserie über die Baugeschichte der Stephanikirche. Deren Glocken rettete Lichtenberg während des zweiten Weltkrieges. Sie waren für die Einschmelzung vorgesehen. Der Pfarrer entdeckte sie in Hamburg wieder und sorgte dafür, dass sie im Frühjahr 1950 nach Aschersleben zurückgeführt und wieder im Turm aufgehängt wurden.



14 Karl König

Vorsitzender des Verschönerungsvereins
* 17. Dezember 1843 in Burg-Steinfurth
† 13. Dezember 1910 in Aschersleben

Der Justiz- und Amtsgerichtsrat Karl König hat sich vor allem als Vorsitzender des 1889 im Hotel „Goldener Löwe“ gegründeten Verschönerungsvereins einen Namen gemacht. Das Amt übte er mehr als 20 Jahre aus. Außerdem war er Mitbegründer des Harzklub-Zweigvereins Aschersleben, der die Westdorfer Warte zu einem Aussichtsturm ausbaute. Zur Erinnerung an den im Alter von 67 Jahren ledig verstorbenen König ließen die Vereinsmitglieder 1912 ebenda einen Gedächtnisstein mit Bank errichten. Entworfen wurde das Denkmal von Hans Heckner.



15 Otto Arndt

Oberbürgermeister der Stadt
Aschersleben von 1946 bis 1951
* 12. Juli 1890 in Aschersleben
† 25. August 1963 in Aschersleben

Otto Arndt, der Mann, nach dem in Aschersleben eine Straße benannt ist, war nach dem Zweiten Weltkrieg für fünf Jahre Bürgermeister. Der gelernte Schlosser trat mit 17 dem Metallarbeiterverband bei und wurde ein Jahr später Mitglied der SPD. Vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten war er Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher.